**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 19 (1893)

Heft: 27

**Sonstiges** 

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3ch bin ber Düfteler Schreier Und habe mich foftlich gefreut, Dag man ben Berwaltungeräthen Endlich ben Meifter zeigt.

Da hat fich herr Guner=Beller Einen Lorbeer reichlich erfämpft, Daß er die Nordoftbahnmagnaten Gehöriglich hat gebämpft.

Die Aftien wollen Binfen Und Dividenden noch han! Das liegt in des Boltes Bohlfahrt, Das "Fahr wohl" geht fie nichts an.



## In der politischen Schule.

Tehrer: "Ich habe ench nun gesagt, wie groß die verschiebenen Länder find. Aebli, kannft bu mir sagen, wie fich die Schweiz ju ihren Nachbarländern verhält?"

Mebli: "Reutras". Tehner: "Nenne mir einige schweizerische Heerführer."

Mebli: "Oberst Fren, Oberst – Tehren: "Halt, ich will einmal "Salt, ich will einmal ben Bablt fragen. Bas ift jedem Schweizer Solbaten das Höchfte? Du weißt es nicht? Es ift die Freiheit. Wiederhole es."

**Bäblt:** "Jeber Schweizer Solbat möchte Fren sein." **Tehrer:** "Was ist über den Aussall der deutschen Wahlen zu sagen."

Cöbli: "Ich habe feinen Sinfall über den Ausfall." Lehrer: "Sag du es, Bäbli, wie sind die Wahlen ausgefallen?"

**Bäbli:** "Röthlich." **Lehrer:** "Nichtig, deßhalb fagt der Deutsche auch: Bleibe im Lande und nähre dich röthlich." — "Fäbli, was heißt Ahlwardt auf französisch?" Rabit: "Millevoye, richtiger geschrieben Millevoix, weil er tausendsstillimmig verurtheilt wird."

Tehrer: "Richtig. Bas ift von den Franzosen im Allgemeinen zu

Fäbli: "Sie zeigen jest viel Muth, benn alle wollen "Herz" auf bem rechten Fleck haben."

Tehrer: "Was heißt auf französlich: "Sat man", Gäbli?" Gäbli: "A-t-on, und Arton heißt: man hat ihn nicht."

Die Berner Unruhen waren Baffer auf die Muhle der Spige 1. Bei der gegenwärtigen Site wird aber auch dieses Baffer bald eintrodnen.

#### Ein Wundenbaum.

In Basel hat die Trockenheit Noch nicht so viel geschadet, Und ein Baum ist besonders heut Mit Früchten reich begnadet.

Man weiß nicht, was man machen foll Mit diesen ichwarzen Früchten, Und möchte, weil fie gar zu voll, Sie lieber nicht mehr züchten!

Man sucht Verwendung weit und breit, Und Plat, sie zu bewahren, Und ihre Neberfülle bräut Dem Staat zulett Gefahren.

Ste könnte (fürchtet man) die Schaar Der Anarchiften mehren! Denn diese Früchte — wunderbar! — Sind nicht da, uns zu nähren.

Sie nähren nur fich felbft (und zwar Je reichlicher, je lieber), Und find fie bei bem Becher gar, Geht ihnen nichts darüber.

Du glaubst, o Leser, Märchentraum Sei's, was ich hier berichtet? Nein! 's ift ber Ranbibatenbaum, Und der ist nicht erdichtet!

"Bersuch' mal dieses Glas "Kardinal"." "Borzüglich! Das ift fcon mehr Bapft!"

Kür's eidgenöffische Sängerfest in Basel sucht ein Physiologe, der Untersuchungen über die Leiftungsfähigkeit des menichlichen Trommelfells und bes Nervensustems anstellen will, ein halb Dutend fräftige Männer. Rebft Reisevergütung und freter Station erhalt ber Mann für bie erfte Stunde angehörten Wettgesangs 10 Fr., für zwei Stunden 25 Fr., für brei Stunden 50 Fr. und wer die ganze Aufführung aushält, Fr. 100 per Tag nebst einem Buborerdiplom.

## Blinder Eifer Schadet nur.

In einem Thal, wo weiße Tannen machsen, Und munderichone Madchen wie in Sachien, Da haben's die Nachtbuben luftig jede Nacht, Beil ber Herr Pfarrer "Fangetis" mit ihnen macht. Er schlüpft burch alle Sage, springt über jeden Zaun; Dann thun fie ihm voll Chrfurcht ein "Aprieleison" rau'n, Sie rauen es so prächtig, wenn er burch's Fenfter schaut, Als hätten auf ben Dachern die Raten gemaut. Ste fangen jungft ein Liedchen fo fuß wie Sonigfeim: Das nächfte Mal muß ficher er ohne Sofen heim.



Frau Stadtrichten: "I gseh'nenes a, Berehrtistä, Sie find us dr glyche Ursach bitrüebt, wien=ich-au. Ja, 's ift mürkli efennig zum sterbe, wie's mit de=n=alte ehr= würdige Brüüche ufrumed. Und eufi Stadtund Geeleväter hälfet benn na mit, bas ift na 's Bibentlichift!"

Herr Feust: "Ja, zu dem hättib's d'Hand nud fölle büüte, 's Grabglüüt abg'ichaffe? Burfli, fie berheied eim na die leticht Freud wome häd; da wettme bald lieber in Ofen innäschlüüfä, als ä berewäg ohni Sang und Chlang abreifä."

Frau Stadtrichter: "Aber gälled Si, was Recht ift, föll au Recht Myn Ma had nacht mit e paar Herre g'redt und die handem g'seit m'r hätti schüüli gern, s'Glüüt für alli obligatorisch ngführt aber's set mit bem beste Wille nud g'gange; s'heb fie nämli herusgstellt, dag wemm'r alle lüüti, fo heb's nüb gnueg Seil. Und begwege heb'mr muega abftrahire.

Herr Feust: "Jä, wenn das ischt, nu — benn — ja fab ift öppis anders."

### Aus Alma Backfisch's Tagebuch.

(Mufber MIn)

Endlich, o Wonne, einmal auf der weiten, rofigen, almigen Alm. Ich spüre so gang jenen Zauberhauch, jenes unhörbare Zusammentonen ber Aeonen mich umwehen, welches wie mit leiser Ahnung die sphärische Berwandticaft aller Weien lispelt. Und es hebt unter all' biesen verschiebenen Elementen, mitten im feuichen Schooß einer großartigen, kleinherzige Standes= und Nationalitätenvorurtheile bannenden Natur ein fo unendlich an= muthsvolles, ich möchte fagen romantisches Leben an, jenes herzerquickende Leben an blauen Sommertagen im Hochgebirge, einem holben, seligen Traum nicht unähnlich, jenes ftarkenbe, die staubige Qual des engen Erdendaseins hinweghauchende Gefühl bes Bergeffenkönnens, bas fo felten an ben fühlen= ben Menschen herantritt. Kaum wie ein Hauch nur, füßt es der Frühling, leise wie ein Traum nur, streift es der Sommer. Ein wonnebebendes Schauern burchrieselt meine Seele wie bas Erwachen ber Allmacht. Ueber mir wölbt fich ber himmel gleich einer feligen, in Saffran geschmolzenen Liebe; blau und bläuer, unergründlich wie die Augen meines Erich — Jeffesgott, jez bin-i in e Chüedreck inneghocket!

# Wallerlibehle.

Doi Herrichaft, wenn fi foift und bellt, Ra laß fi koiffe ond belle; Rig icheeners gibts net i dr Welt Als Knedle zom verfnelle.

Mot Scheple aufm Kirschbaum hocht, Frift ells met fammt be Stoine. I selber hab mi nauf net gwagt, Gud 'ra nach ihre Boine.

Gelt, wenn i hatt femfhondert Mart, Dees that i gloi versauffe, Moim Schatz daboi, dees foicht net arg, A Lebkuchbergle kaufe.

Laver Schächteli, (foi Schnelmoiftr hotgholfe itte).